



Innovative Offene Kinder- und Jugendarbeit

Jugend inside

Online-Zeitschrift. Erscheinungsort Graz, Nr. 4/2013
Online-Zeitschrift des Steirischen Dachverbands der Offenen Jugendarbeit, erscheint vierteljährlich



Dezember 2013

Vorwort

Liebe Leser_innen, liebe Kolleg_innen,

das Bundesweite Netzwerk Offene Jugendarbeit, bOJA, hat seit September eine neue Geschäftsführung. Ich freue mich über die Gelegenheit, mich hier kurz bei Euch/Ihnen vorzustellen. Mein Name ist Daniela Kern-Stoiber, ich bin Wienerin und von meiner Ausbildung her Psychologin und Organisationsberaterin. In der Offenen Jugendarbeit bin ich Quereinsteigerin, da ich die letzten 15 Jahre geschäftsführend in der Gesundheitsförderung von Mädchen und Frauen mit Fokus auf sozialer Benachteiligung und Migrationshintergrund tätig war.

Offene Jugendarbeit in Österreich präsentiert sich als ein sehr vielfältiger und bunter Tätigkeitsbereich, der von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich strukturiert, verankert und umgesetzt wird. Die Aufgabe von bOJA ist es, diese Vielfalt zu erfassen, zu nutzen, Unterstützung und Starthilfen zu geben, vor allem im Bereich der Qualitätsentwicklung und -sicherung.

Offene Jugendarbeit stellt für mich ein Handlungsfeld dar, das vielen gesellschaftlichen und sozialen Fragen unserer Zeit selbstbewusst Antworten liefern kann. Mit dem Selbstverständnis, ein dynamisches und lernendes Handlungsfeld zu sein, bleibt die Offene Jugendarbeit beweglich und flexibel und kann sich so neuen Herausforderungen, wie z. B. steigender Kinderarmut, strukturellen Veränderungen des Schulsystems oder Fragen zu Inklusion stellen.

Ein besonderes Verdienst von bOJA ist es, vor zwei Jahren ein österreichweites Qualitätshandbuch entwickelt zu haben, in dem erstmals der Begriff Offene Jugendarbeit, die Methoden, Grundhaltungen, Prinzipien und Angebote für ganz Österreich festgeschrieben wurden. Mit Beteiligung der wichtigsten Stakeholder aus Bund, Ländern und Gemeinden wurden wesentliche Standards und Kriterien definiert.

Nach Erarbeitung und Verbreiterung der bundesweiten Qualitätsstandards steht für bOJA 2014 nun der Blick auf die einzelnen Bundesländer auf dem Plan. Je nach Bedürfnis und Bedarf der Länder wird bOJA Unterstützung beim Aufbau von Netzwerkstrukturen zur Offenen Jugendarbeit leisten, zur systematischen Datenerfassung sowie zur systematisierten Durchführung partizipativer Qualitätsentwicklung. Wichtig wird sein, auf die regionalen Gegebenheiten zu achten und dort anzusetzen, wo die Offene Jugendarbeit steht, natürlich unter möglichst breiter Einbeziehung der regionalen Stakeholder.

Die Offene Jugendarbeit in der Steiermark ist bundesweit vorbildhaft für ihre Professionalität und ihren Grad an Standardisierung und Systematisierung von Qualitätsabläufen. Hier wird wohl die Steiermark, d. h. der steirische Dachverband der Offenen Jugendarbeit, federführend sein für die Entwicklung der Offenen Jugendarbeit in ganz Österreich. Es gibt aber auch Themen, die bOJA bundesweit aufgreifen möchte und die auch für die Steiermark eine hohe Relevanz haben: Wie kann die Offene Jugendarbeit mehr Mädchen erreichen? Wie kann Offene Jugendarbeit zukünftig mit Schule kooperieren? Was gibt es hier schon für Ansätze und Erfahrungen? Auch werden die Nutzer_innen/Besucher_innen der Offenen Jugendarbeit immer jünger. Wie reagiert die Offene Jugendarbeit auf die Bedürfnisse der Kinder?

Viel an spannender Arbeit liegt also vor uns. Ich freue mich über Beteiligung, Ideen und Unterstützung! Offene Jugendarbeit lebt von Vernetzung und Kooperationen, also lasst uns aneinander dran bleiben!

Eure/Ihre

Daniela Kern-Stoiber
Geschäftsführerin bOJA- Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit



Foto: privat

Inhalt

- U. Deinet: Innovative Offene Kinder- und Jugendarbeit	3
- K. Gregorz: Wer kommt, ist da und wer nicht will, der hat schon!	6
- Fratz Graz-Werkstatt für Spiel(t)räume	8
- Regionales Jugendmanagement	9
- beteiligung.st	10
- VIVID	11
- LOGO JUGEND.INFO	12
-Juzju: Soziales Lernen im JUZ	13
- News	14
- „steirischer herbst - das Festival erleben“	15
- Termine	16

Impressum

Online-Zeitschrift
Eigentümer, Herausgeber, Verleger:
Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit
Karmeliterplatz 2, 8010 Graz
Tel.: 0316/90 370 121
E-Mail: office@dv-jugend.at
www.dv-jugend.at
ZVR-Zahl: 531839399
Redaktion: Arlt, Pommer, Wölbitsch
Titelbild: Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit

Referat
JUGEND



Innovative Offene Kinder- und Jugendarbeit¹

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit steht vor großen Herausforderungen: Vor dem Hintergrund der Ausweitung der Ganztagschule sowie des regional zum Teil erheblichen Rückgangs der Zahl von Kindern und Jugendlichen, aber auch in Bezug zu einer jungen Generation, die in den „sozialen Netzwerken“ des Internets zu Hause ist, wird die Zukunftsfähigkeit der OKJA diskutiert.

Die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen haben sich deutlich verändert, kommerzielle Angebote spielen eine größere Rolle in ihrem Leben, die virtuellen Räume haben eine enorme Bedeutung gewonnen, so dass insbesondere die klassischen Angebote der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Offene Bereich von Einrichtungen, Abenteuerspielflächen usw. zum Teil nicht mehr so frequentiert werden wie dies in den 1980er Jahren der Fall war.

Ulrich Deinet

Im Feld zum Teil kontrovers diskutiert werden deshalb etwa eine stärkere Bildungsorientierung der OKJA, die aber mit der Gefahr verbunden scheint, dass sie ihre Grundprinzipien wie das der Freiwilligkeit aufgeben muss und somit auch in ihrer Selbstständigkeit bedroht ist. Klar erscheint mir aber, dass sich die OKJA verändern und „neu erfinden“ muss!

Dass sich für solche Veränderungen nur schwer allgemeine Tendenzen beschreiben lassen, hängt mit den unterschiedlichen Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen zusammen, die sich nicht nur in städtischen und ländlichen Regionen sehr differenziert darstellen. Die aus den Lebenswelten resultierenden Bedarfe und Anforderungen an die OKJA sind sehr unterschiedlich und differenzieren sich auch weiter nach Alter, Geschlecht, familiären

Hintergründen, ethnischen Orientierungen etc.

Der sozialräumliche Ansatz der OKJA geht davon aus, dass es möglich ist, aus einer Analyse der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen z.B. in einem Stadtteil oder einer Region Rückschlüsse für notwendige konzeptionelle Entwicklungen zu ziehen und konzeptionelle Differenzierungen, d. h. Profilierungen, Spezialisierungen, Schwerpunktbildungen von Einrichtungen und Projekten zu entwickeln. Dies ist nicht mit einer einmaligen Abfrage von Kindern und Jugendlichen zu bewerkstelligen, sondern setzt eine Haltung voraus, die als „sozialräumlicher Blick“ nicht nur die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen dauerhaft unter die Lupe nimmt, sondern auch die Funktionalität der OKJA verändert.

Auf der Grundlage der Beiträge des u.g. Buches werden im Folgenden einige Empfehlungen für die Weiterentwicklung der OKJA gegeben, die sich aber nur auf wenige ausgewählte Bereiche beziehen.

Einige Kriterien und Empfehlungen für „gute“ Kinder- und Jugendarbeit²

Erkennbare Profile der Einrichtungen

Kinder- und Jugendeinrichtungen müssen erkennbar sein, ein eigenständiges Profil besitzen und deshalb auch einen Namen haben,



zu dem ein Logo gehört. Die Bezeichnung einer Jugendeinrichtung nach ihrer postalischen Adresse ist einfallslos (es sei denn „Winkelgasse“) und wenig jugendorientiert. Name, Logo und Internetauftritt einer Jugendeinrichtung müssen Interesse wecken und deshalb gut gestaltet sein. Am Haus selbst, in der Architektur sollten Name und Logo wieder auftauchen.

Die Architektur einer Kinder- und Jugendeinrichtung sollte auf jeden Fall auch ein Stück weit unkonventionell und interessant sein (mit Farben, Kunstobjekten, architektonischen Elementen). Zur Architektur von Kinder- und Jugendeinrichtungen gibt es zahlreiche sehr positive Beispiele aber auch eine große Zahl von Einrichtungen, die völlig unspektakulär sind und wie ganz normale Häuser oder Wohnungen aussehen. Interessante neue architektonische Gestaltungsmöglichkeiten ergeben sich meist nur bei Neubauten, z. B. durch die Integration durch von außen nutzbare Cliquenräume, eine modulare Nutzung verschiedener Bereiche des gesamten Hauses etc.



Aber auch in Altbauten existiert (oft ungenutztes) Potential für räumliche Veränderungen, Gestaltungsmöglichkeiten, die nicht immer mit großem finanziellem Aufwand verbunden sind. Zum Profil einer Jugendeinrichtung gehört auch eine kontinuierliche räumliche Entwicklung und Veränderung, d.h. mit neuen Gruppen und „Generationen“ jeweils Räume anders und neu zu gestalten.

Personal- und Teamentwicklung

Das Ziel einer modernen Personalentwicklung in der OKJA besteht darin, zum einen die vorhandenen Projekte und Einrichtungen zu stärken, zum anderen das Personal aber auch projekt- und einrichtungsübergreifend einzusetzen. Mit einer einrichtungsübergreifenden Perspektive (Team Jugendförderung/Sozialraumteams) kann ein wichtiger Schritt zu einer sozialräumlichen Ausrichtung der Jugendarbeit beschritten werden. Zur fachlich guten Personalentwicklung gehört eine individuelle Personalentwicklung über Mitarbeitergespräche etc. mit dem Ziel, die Fachkräfte sowohl in den Einrichtungen zu unterstützen als auch ihre Weiterentwicklung zu fördern, die auch aus der jeweiligen Einrichtung herausführen kann. So sollten Fachkräfte nach drei, spätestens nach fünf Jahren eine Zusatzqualifikation erwerben, die sie nicht nur für ihre Einrichtung qualifiziert, sondern auch darüber hinaus. Fachkräfte, die zwölf, 15 oder noch mehr Jahre ohne Zusatzqualifikation in einer Einrichtung arbeiten, haben danach große Probleme zu wechseln oder sich auch in ihrer Einrichtung weiterzuentwickeln.

Durch eine individuelle Spezialisierung, Zusatzqualifikation etc. können Fachkräfte nicht nur in ihrer Einrichtung Entwicklungsprozesse vollziehen, sich verändern, neue Rollen einnehmen etc., sondern stehen auch für andere Einrichtungen mit ihrem Spezialwissen zur Verfügung.

Beim Träger, in einer Abteilung muss der Personaleinsatz so ge-

regelt sein, dass es durchaus üblich ist, dass SpezialistInnen mit besonderen Qualifikationen nicht nur in ihrer Stammeinrichtung arbeiten, sondern auch in ihrem Sozialraum in anderen Einrichtungen etc. Der Einsatz in anderen Einrichtungen darf nicht mehr eine Ausnahme sein, sondern kann zur Regel werden; damit wird insgesamt dazu beigetragen, dass die Einrichtungen sich noch viel besser vernetzen als bisher.

Chancen bestehen, den Alltag nach der Fortbildung auch zu verändern.

Konzeptionelle und räumliche Diversifizierung der OKJA

Der klassische Einrichtungsbezug als ausschließliche Gestaltung der OKJA in einer Einrichtung muss verändert werden zugunsten einer räumlichen Diversifizierung, in der



Zu einem guten Einstieg in das Arbeitsfeld der OKJA gehört auch eine Einschulung in das Feld, die von Fachhochschulen etc. im Rahmen eines Bachelorabschlusses nicht erwartet werden kann. Außerdem besteht so die Möglichkeit, eine neue Generation von Fachkräften bei einem Träger, in einer Kommune, in einer Abteilung etc. gemeinsam einzuführen. Dadurch kann auch ein gewisser Gruppengeist entstehen, es entwickeln sich Kontakte, die dann auch genutzt werden können, um Projekte in Kooperation etc. durchzuführen.

Es macht wenig Sinn, wenn einzelne Mitglieder aus Teams zu Fortbildungen fahren und mit ihren neu erworbenen Kenntnissen dann oft in ihrem alten Team erleben, dass diese nur schwer zu vermitteln sind. Besser sind Fortbildungen für ganze Teams, sogenannte Inhouse-Seminare, in denen ein ganzes Team weitergebildet wird, sich weiterentwickelt und so eher

es eine Mischung unterschiedlicher räumlicher Bezüge geben sollte: Eine Stammeinrichtung bzw. Räume des Projektes, die immer zur Verfügung stehen, feste Stationen an Schulen, d. h. Räume der Jugendarbeit, die nicht nur an Schulen genutzt werden können, sondern als Jugendarbeitsräume dort zur Verfügung stehen und einen entsprechenden Charakter haben.

Der regelmäßige Einsatz von Fachkräften im Sozialraum ist unbedingt vorzusehen, auch für die Weiterentwicklung des Konzepts mit Hilfe des Einsatzes sozialräumlicher Analyse und Beteiligungsverfahren, wie Stadtteilbegehungen etc., die in regelmäßigen Abständen durchgeführt werden.

Zu einer konsequenten Sozialraumorientierung gehört auch regelmäßiges Arbeiten an Orten im öffentlichen Raum, etwa Spielplätzen, informellen Treffs etc.

oder die Kombination von Einrichtungs- und mobiler Arbeit, d. h. mobile Jugendarbeit ist an eine Einrichtung angedockt, geht von dieser aus und arbeitet in einem Sozialraum.

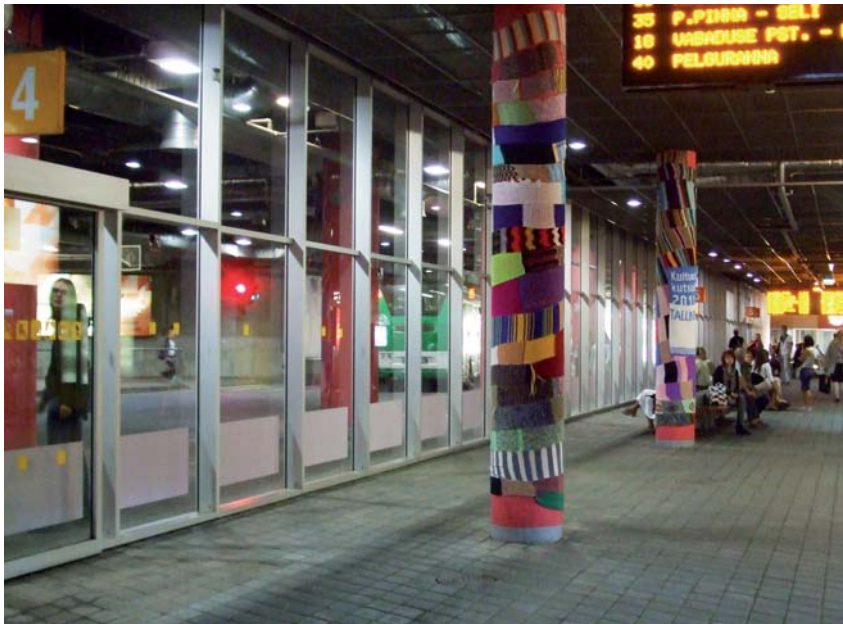
Die Jugendarbeit im öffentlichen Raum ist so mit der Arbeit in Einrichtungen und Projekten verbunden und die klassische Trennung zwischen einrichtungsbezogener und mobiler Jugendarbeit wird

Die OKJA sollte sich als verlässlicher Partner aller Kinder und Jugendlichen im Sozialraum auch im Sinne einer Lobbyarbeit verstehen. Wenn Fachleute aus Politik und Verwaltung an Kinder und Jugendliche denken, müssten ihnen sofort die Fachkräfte der OKJA als die entsprechenden ExpertInnen einfallen.

Dazu dienen auch sozialraumorientierte und stadtweite Projekte

rungen als Berater und wissenschaftlicher Begleiter der OKJA entstanden und sollen zur Diskussion anregen, sind also sicher noch nicht fertig!

Ulrich Deinet, Dr. rer. soc., Dipl.-Pädagoge, Professur für Didaktik/Methodik der Sozialpädagogik an der Fachhochschule Düsseldorf, Leiter der Forschungsstelle für sozialraumorientierte Praxisforschung und -entwicklung (fspe@fh-duesseldorf.de); Mitherausgeber des Online-Journals „Sozialraum.de“. Arbeitsschwerpunkte: Kooperation von Jugendhilfe und Schule, Sozialräumliche Jugendarbeit, Sozialraumorientierung, Konzept- und Qualitätsentwicklung.



**Deinet, Ulrich:
Innovative Offene Jugendarbeit. Bausteine und Perspektiven einer sozialräumlichen Offenen Kinder- und Jugendarbeit**

Verlag Barbara Budrich
Opladen, Berlin, Toronto 2013
ISBN 978-3-8474-0022-6

überwunden. Auf diese Weise können die Fachkräfte auch ExpertInnen für Kinder und Jugendliche in ihrem Sozialraum werden und sind nicht nur SpezialistInnen für Besucherinnen und Besucher ihrer Einrichtungen.

Dies ist ein bedeutsamer Schritt im Selbstverständnis, aber auch für die öffentliche Darstellung und Legitimation der OKJA als Expertin für die Belange von Kindern und Jugendlichen, nicht nur in einer Einrichtung, sondern in einem gesamten Sozialraum. Dies bedeutet, dass Jugendarbeit regelmäßig im öffentlichen Raum präsent ist und auch Mediations- und „Kümmereraufgaben“ übernimmt. Dafür müssen Einrichtungen auch ihre zum Teil einseitigen Cliquenorientierungen überwinden (auch durch architektonische Maßnahmen z. B. über von außen zugängliche Cliquenräume, s.o.).

der OKJA in Kooperation mit anderen Einrichtungen der OKJA und darüber hinaus, insbesondere mit Schulen etc., die die Arbeit in einer anderen Form sichtbar machen als dies im Alltag einer Einrichtung der Fall ist. Dazu gehören klassisch Ferienaktionen und Projekte, aber auch stadtweite Angebote der Kooperation an Schulen, an denen sich unterschiedliche Einrichtungen und Fachkräfte aus verschiedenen Bereichen beteiligen etc.

¹ *Kurzfassung aus dem Buch: Deinet, Ulrich (2013) Innovative Offene Jugendarbeit Bausteine und Perspektiven einer sozialräumlichen Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Opladen: Barbara Budrich*

² *Diese Empfehlungen bzw. Thesen sind auf der Grundlage meiner langjährigen und aktuellen Erfah-*



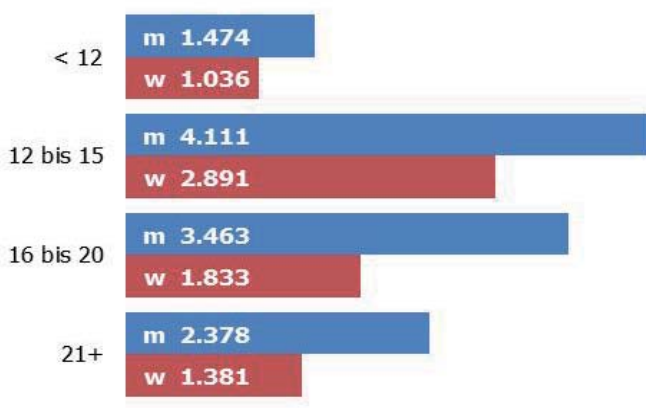
Fotos:
S. 3, 1. Spalte: Steirischer Dachverband der OJA
S. 3, 3. Spalte: Ulrich Deinet
S. 4: David Kranzelbinder
S. 5: Steirischer Dachverband der OJA

Wer kommt, ist da und wer nicht will, der hat schon! Ein Plädoyer für mehr Zielgruppenbewusstheit in der Offenen Jugendarbeit

„Zielgruppe der Offenen Jugendarbeit sind junge Menschen, unabhängig von sozialem Status, Geschlecht sowie ethnischen oder religiösen Zugehörigkeiten. Die Angebote der Offenen Jugendarbeit stehen allen jungen Menschen offen.“¹

Seit dem Jahr 2010 werden alle Angebote der Offenen Jugendarbeit, die seitens des Landes Steiermark gemäß den geltenden Förderrichtlinien kofinanziert werden, in einer Online-Dokumentationsdatenbank erfasst² - damit steht erstmals (und österreichweit einzigartig) systematisch aufbereitetes und jederzeit aktuell abrufbares Datenmaterial zum Handlungsfeld der Offenen Jugendarbeit zur Verfügung.

Eine detaillierte Auswertung dieser Daten³ zeigt u.a., dass die Offene Jugendarbeit im Jahr 2012 mehr als 20.000 Personen oder (je nach Altersgruppe) 10 bis 15 Prozent der Jugendlichen in der Steiermark erreicht hat, was nach internationalen Vergleichszahlen durchaus einen beachtlichen Wert darstellt. Zugleich zeigt die Datenauswertung aber auch, dass die mit den Angeboten der Offenen Jugendarbeit erreichten Jugendlichen nach Geschlecht und Altersgruppen sehr ungleich verteilt sind: Die Hauptzielgruppe der Offenen Jugendarbeit bildeten im Jahr 2012 demnach (wie schon in den Jahren davor) männliche Jugendliche zwischen 12 und 15 Jahren, wie die Grafik veranschaulicht:



Betrachtet man das Publikum einzelner Angebotsformen der Offenen Jugendarbeit nach Geschlechtern getrennt, so zeigt sich, dass bei den meisten Angebotsformen der männliche Anteil an den erreichten Personen gegenüber dem weiblichen - z.T. sehr stark - überwog. Am deutlichsten war dies bei Sportangeboten, wo mit ca. 95 Prozent Burschenanteil praktisch ausschließlich männliche Jugendliche erreicht wurden.

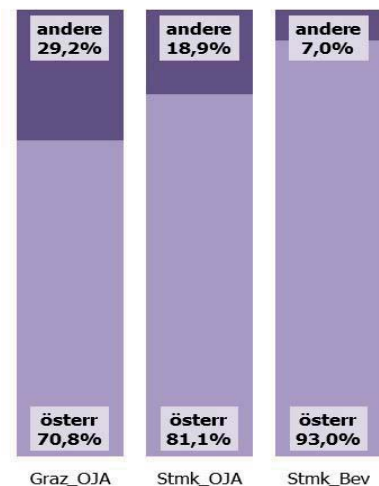
Der weibliche Anteil an den erreichten Personen überwog am deutlichsten bei der Angebotsform Jugendwarteraum mit 63,9 Prozent, gefolgt von themenorientierten Angeboten mit 62,3 Prozent; insgesamt wurden mit fünf Angebotsformen mehr Mädchen als Burschen erreicht.

Nach Altersgruppen getrennt betrachtet ist ersichtlich, dass mehr als drei Viertel der unter 12-Jährigen das Angebot Abenteuerspielplatz genützt haben, während knapp 70% der über 21-Jährigen jugendkulturelle Angebote in Anspruch genommen haben.

Für die Gruppe der 12- bis 15-Jährigen waren Beteiligungsangebote die attraktivste Angebotsform und 16- bis 20-jährige Jugendliche wurden insbesondere mit mobilen/aufsuchenden Angeboten erreicht.

In Bezug auf die Staatsbürger*innenschaft schließlich ergibt die Datenauswertung, dass im

Bereich der Offenen Jugendarbeit der Anteil von Jugendlichen mit nicht-österreichischer Staatsbürger*innenschaft deutlich über dem Anteil der nicht-österreichischen Personen an der gesamten steirischen Wohnbevölkerung liegt: Während der Anteil der Wohnbevölkerung mit nicht-österreichischer Staatsbürger*innenschaft in der gesamten Steiermark etwa sieben Prozent beträgt, lag im Jahr 2012 im Bereich der Offenen Jugendarbeit der Anteil von Jugendlichen mit einer anderen als der österreichischen Staatsbürger*innenschaft in der gesamten Steiermark bei knapp 20 Prozent und in Graz bei knapp 30 Prozent, wie die folgende Grafik zeigt:



Auch zeigt sich, dass der relative „Burschenüberhang“ bei Jugendlichen mit nicht-österreichischer Staatsbürger*innenschaft noch um einiges deutlicher ist als bei Jugendlichen mit österreichischer Staatsbürger*innenschaft.

Schwerpunkt Zielgruppenbewusstheit in der Jugendarbeit

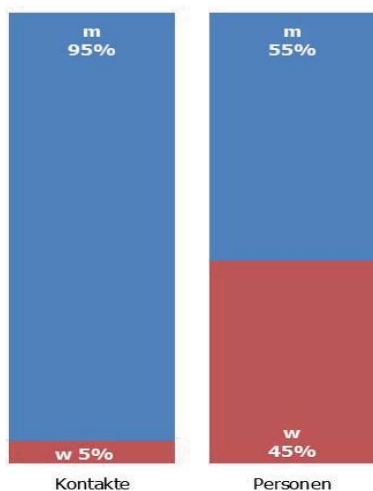
Gestützt auf das vorliegende Zahlenmaterial sowie im Hinblick auf die Umsetzung der „Steirischen Charta des Zusammenlebens in Vielfalt“ wird sich der Steirische Dachverband der Offenen Jugendarbeit - gemeinsam mit der Abteilung 6 Bildung und Gesellschaft; Gesellschaft und Diversi-

tät - in den nächsten zwei Jahren schwerpunktmäßig mit dem Thema „Zielgruppenbewusstheit in der Jugendarbeit“ auseinandersetzen und dem Arbeitsfeld entsprechende Anregungen liefern sowie theoretische und praktische Grundlagen zur Verfügung stellen.

So erscheint es etwa im Licht der bisher gesammelten Erfahrungen hilfreich, Indikatoren zu entwickeln, mithilfe derer sowohl Trägerorganisationen als auch Teams im Handlungsfeld der Offenen Jugendarbeit die Zusammensetzung des jeweils eigenen Publikums analysieren können.

Als ein derartiger Indikator erscheint dabei das prozentuale Verhältnis von Anteilen an Personen und Kontakten brauchbar zu sein:

Wenn etwa in einem fiktiven Jugendzentrum bei den erreichten Personen der Anteil der Mädchen ähnlich hoch liegt wie der Anteil der Burschen (z.B. 45% zu 55%), während bei den registrierten Kontakten der weibliche Anteil deutlich unter dem männlichen Anteil liegt (z.B. 5% zu 95%) - wenn sich also mit anderen Worten eine große Differenz zwischen den weiblichen Anteilen an Personen und an Kontakten auftritt (z.B. -40 Prozent), so liegt der Schluss nahe, dass an diesem Angebotsstandort zwar ähnlich viele Mädchen Interesse an den Angeboten unseres fiktiven Jugendzentrums bekunden wie Burschen, dass aber die Mädchen diese Angebote sehr viel weniger intensiv nutzen als die Burschen - siehe Grafik:



Dieser Befund wiederum kann - mit aller gebotenen Vorsicht - wohl durchaus dahingehend interpretiert werden, dass die konkreten Angebote unseres Jugendzentrums die Interessen der Burschen deutlich besser abdecken als die der Mädchen (was sowohl an den Angeboten selbst als auch an der Ausgestaltung der Räumlichkeiten oder schlicht an der Atmosphäre in der Einrichtung liegen kann) und dass die fiktiven Betreiber*innen des Jugendzentrums Anlass haben dürften, sich mit der Zusammensetzung ihres jugendlichen Publikums eingehender zu befassen - sofern dieser spezielle Gender Gap nicht auf eine bewusste Bevorzugung von Burschen-Interessen zurückzuführen wäre.

Schlussfolgerungen

Insgesamt empfiehlt es sich aus der Sicht des Steirischen Dachverbands der Offenen Jugendarbeit also, die eigenen Angebote immer wieder systematisch dahingehend zu überprüfen, ob die programmatisch deklarierte Offenheit dieser Angebote für alle Jugendlichen nicht eventuell doch durch versteckte strukturelle Hürden eingeschränkt wird; so können bauliche ebenso wie inhaltliche oder organisatorische Bedingungen ohne weiteres dazu führen, dass sich Angebote und Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit für einzelne Personen oder Gruppen von Personen als nur eingeschränkt bis gar nicht offen zugänglich gestalten: Abgesehen von der grundsätzlichen Erreichbarkeit für Rollstuhlfahrer*innen können etwa dunkle, schlecht ausgeleuchtete Zugänge ebenso strukturelle Hürden darstellen wie eine dezidiert auf bestimmte Gruppen von Jugendlichen zugeschnittene Programmgestaltung oder auch Öffnungszeiten, die z.B. berufstätige Jugendliche von der Teilnahme von vorne herein ausschließen.

Nun kann es zwar nicht Aufgabe von Angeboten der Offenen Jugendarbeit sein, die jugendliche Population ihres jeweiligen Einzugsgebiets exakt abzubilden und somit quasi „Quotenerfüllung“ zu betreiben, jedoch sollte ihren Akteur*innen sehr wohl daran ge-

legen sein, immer wieder kritisch zu überprüfen, welche Jugendlichen man mit welchen Angeboten aus welchen Gründen erreichen möchte bzw. tatsächlich erreicht - und welche nicht.

¹ Handbuch „Qualität in der Offenen Jugendarbeit in Österreich“. bOJA - Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit. Wien. 2011. S. 13

² Alle im vorliegenden Bericht angeführten Zahlen und Aussagen beziehen sich auf diese vom Land Steiermark konfinanzierten Angebote.

³ vgl. Die Offene Jugendarbeit in Zahlen 2012 sowie Diversitätsbericht Offene Jugendarbeit Steiermark 2012

Kontakt:
 Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit
 Mag. Klaus Gregorz
 Karmeliterplatz 2
 8010 Graz
 klaus.gregorz@dv-jugend.at
 www.dv-jugend.at



Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit: *Diversitätsbericht Offene Jugendarbeit Steiermark 2012*
 Download: www.dv-jugend.at

Grafiken:
 Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit

Fratz Graz - Werkstatt für Spiel(t)räume

„hOPAla und OMama“ Spiele aus Großelterns Zeiten

Das neue „Hosentaschenspielebuch“ ist vollgepackt mit lustigen und spannenden Spielen aus Großelterns Zeiten.

Früher kannte sie ja jedes Kind, heute in Zeiten der Computerspiele sind sie leider fast in Vergessenheit geraten: Hüpf-, Wurf- und Laufspiele. Alles, was man dazu braucht, um diese Spiele zu spielen, sind ein paar gute Freunde und Freundinnen, eine Wiese oder ein Schulhof, Straßenmalcreide, Kieselsteine, ein Seil oder ein Ball – und schon kann es losgehen!

Und das Schönste an den „alten“ Spielen ist: Sie können ohne großen Aufwand und fast überall gespielt werden – und zwar gemeinsam!

Wie wäre es zum Beispiel mit:
Treff den Kreis

Es wird ein Kreis mit ca. 50 cm Durchmesser gezeichnet. In 2 - 3 Meter Entfernung stellen sich bis zu 10 Mitspieler hinter der Abwurfline auf. Jeder erhält drei Steine. Der Spieler/die Spielerin versucht mit einem Stein in den Kreis hineinzuwerfen. Bleibt der Stein dort drin liegen, holt ihn sich der Spieler/die Spielerin wieder und stellt sich hinten an. Trifft er/sie nicht, bleibt der Stein liegen und er/sie stellt sich auch hinten an, hat somit nur noch zwei Steine. Trifft nun der nächste Spieler/die nächste Spielerin darf er/sie sich seinen/ihren und den neben dem Kreis liegenden holen. Trifft er/sie nicht, kann der nächste/die

nächste schon zwei Steine hinzugewinnen. So geht es immer weiter. Wer keinen Stein mehr hat, scheidet aus. Wer nach einer gewissen Zeit die meisten Steine besitzt, ist steinreich und gewinnt.

Kinder brauchen Freiräume und haben ein Recht auf Spiel - mit dem „Hosentaschenspielebuch“ wollen wir einen spielerischen Beitrag dazu leisten!

Das Hosentaschenspielebuch gibt es **kostenlos** im Amt der Steiermärkischen Landesregierung – Fachabteilung Gesellschaft und Diversität – Referat Jugend (0316/877-2642) oder bei Fratz Graz, Karmeliterplatz 2, 8010 Graz (0316/90370150).

Der fliegende Pausenhof

Spielen ist ein Grundbedürfnis von Kindern – genauso wie Schlafen, Essen oder Trinken. Zum Spielen braucht es Mitspieler und Mitspielerinnen, Zeit und Materialien, vor allem aber braucht es kinder- und jugendfreundliche Spiel-, Frei- und Außenräume.

Den Schulhöfen kommt in diesen Überlegungen eine besondere Bedeutung zu, denn hier ist der ideale Ort für Kinder und Jugendliche, sich in den Pausen durch Bewegung, Spiel und Ruhe zu entspannen. Leider sind aber die meisten Schulhöfe keine sinnvoll gestalteten Spielräume, sondern karge asphaltierte Plätze.

Im Ferdinandeum kommt zusätzlich der Mangel an Schulhoffläche hinzu. Die Schule wird von 552

Schulkindern besucht und die Größe und Ausstattung des Schulhofes ist verschwindend klein!

Einen unkonventionellen Lösungsansatz für diese Problematik beschrirt nun die Stadt Graz gemeinsam mit Fratz Graz bei der VS/NMS Ferdinandeum, indem sie Voraussetzungen schuf, vorhandene Räume intensiver zu nutzen und einer breiteren Öffentlichkeit, insbesondere Kindern und Jugendlichen zugänglich zu machen.



Durch kleine Veränderungen entsteht ein verkehrsberuhigter Bereich am Färberplatz für Kinder und Jugendliche. Mit mobilen Spiel- und Sportmaterialien kann je nach Wunsch und Laune der Platz in eine kleine Spiellandschaft verwandelt werden.

Der Startschuss für dieses innovative Projekt ist bereits erfolgt und die ersten Umsetzungen haben bereits stattgefunden. Sichtbar ist dies künftig schon am Eingangstor, wo selbstgestaltete und überdimensionale Riesenfarbstifte die Besucher willkommen heißen. Und so wurde auch gemeinsam mit SchülerInnen, LehrerInnen und dem Schulwart durch Paletten eigene Areale zum Ballspielen, aber auch zum Sonnenbaden geschaffen! Weitere Gestaltungsaktionen und Adaptierungen, wie z.B. eine Boulderwand zum Klettern und eine kleine Sandlandschaft folgen demnächst.



Kontakt und Infos:
Fratz Graz
Karmeliterplatz 2
8010 Graz
Tel. 0316/90370 150
Mail. office@fratz-graz.at
Web. www.fratz-graz.at



Fotos: Fratz Graz

RJM - Regionales Jugendmanagement - Infos aus den Regionen

Sport und Rätselraten im Museum

Anlässlich der „Langen Nacht der Museen“ und der Sonderausstellung „Neue Heimaten“ im Museum im Tabor ging am 5. Oktober 2013 in Feldbach die erste Jugendtrophy über die Bühne. Junge Menschen aus der Region Vulkanland setzten sich spielerisch mit dem Thema Vielfalt auseinander. Das Projekt wurde in Zusammenarbeit zwischen dem Regionalem Jugendmanagement, Streetwork Feldbach, dem Jugendzentrum Feldbach und dem Museum im Tabor organisiert. Unterstützt wurde die Veranstaltung vom Kiwanis Club und der Stadtgemeinde Feldbach.

16 junge Mädchen und Burschen zwischen 13 und 20 Jahren stellten in Zweierteams ihre Fähigkeiten bei einem Mini-Fußballturnier und einer Museums-Schnitzeljagd unter Beweis und hatten sichtlich Spaß dabei. Für die Jugendlichen gab es Lunchpakete, in denen auch die Infobroschüre zum neuen Jugendgesetz und der LOGO_Wandkalender zu finden waren. Bei der Siegerehrung gab es für alle Teams tolle Preise.

Eine gemeinsame Heimat

„Vielfalt“ war das zentrale Thema der gesamten Veranstaltung. So nahmen an der Jugendtrophy nicht nur Mädchen und Burschen mit verschiedensten sprachlichen und geographischen Hintergründen teil. Für die Veranstaltung waren auch eigens sieben Jugendliche aus Mureck angereist, um sich mit der gemeinsamen Heimat Südoststeiermark auseinanderzusetzen. Über ihre ganz persönliche Vorstellung von Heimat konnten die jungen Mädchen und Burschen auch beim Stand von „Panthersie für Europa“ sprechen.



Foto: RJM Südoststeiermark

Land in Sicht“ in Seckau

Das Regionale Jugendmanagement Obersteiermark West bemüht sich im Schwerpunkt „Jugendkultur und kreative Ausdrucksformen“ um regionale Angebote für junge Menschen.

Durch eine Kooperation mit der Medienwerkstatt Graz konnte daher das Jugendfilmprojekt "Land in Sicht" mit der Marktgemeinde und Landjugend Seckau stattfinden. Die teilnehmenden Jugendlichen wurden auf einem ereignisreichen Weg von der ersten Idee bis zur finalen Umsetzung begleitet und konnten sich mit dem Medium Film intensiv beschäftigen.



Foto: RJM Obersteiermark West

Die jungen Filmemacher/-innen hatten sich entschlossen das zentrale Thema „Jung sein am Land“ in den Mittelpunkt dieser Filmproduktion zu stellen. Dabei wurden durchaus viele Vorteile erkannt. „Das Jungsein am Land bringt abgesehen von Problemen der Mobilität eigentlich nur Vorteile wie Hilfsbereitschaft, Gemeinsamkeit, Natur und Ruhe mit sich“, meint dazu etwa Johannes Lerchbacher.

„Es war sehr spannend zu erfahren, wie ein Film entsteht. Natürlich war auch eine große Portion Spaß dabei“, so Karin Führer über das Projekt, das die jungen Menschen zu einer realen und gedanklichen Reise durch das eigene Dorf und den eigenen Lebensraum führte. Lieblingsplätze und deren Geschichte wurden zum Leben erweckt, Themen wie Abwanderung diskutiert und Unbehagen, Kritik und Sehnsüchte filmisch ausgedrückt. „Wir wollten mit Klischees und Vorurteilen arbeiten und zeigen, wie lächerlich die meisten sind“, erzählt Cornelia Mayerhofer.

Kontakt:
Regionales Jugendmanagement
www.rjm.steiermark.at



Die LOGO JUGEND.INFO ist mehr!

Neben den klassischen, aber beliebten INFOsammlungen zu den Themen ARBEIT, BILDUNG, FREIZEIT, EINFACH WEG, RAT & HILFE und JUGENDARBEIT in gedruckter und digitaler Form bietet die LOGO JUGEND.INFO auch regelmäßig Aktionen für Jugendliche, bei denen NACHHALTIGKEIT, BEDÜRFNISORIENTIERUNG und SPASS großgeschrieben werden! Hier ein Auszug aus unseren Angeboten:

JUGEND.INFO ist nachhaltig!

Unter dem Motto „Schone die Umwelt und dein Börserl“ gab es in der JUGEND.INFO 2013 zwei **Kleidertauschnachmittage**, an denen Jugendliche bis zu 10 ihrer ungeliebten Kleidungsstücke tauschen konnten. Vor Ort war auch eine Schülerin des Modekollegs, die zeigte, wie alte Klamotten im Handumdrehen aufgepeppt und für die eine oder den anderen doch noch zu Lieblingsstücken werden können! Trotzdem blieben auch einige Kleidungsstücke übrig, die an Einrichtungen für sozial bedürftige Menschen übergeben wurden. Die Aktion wurde von den Jugendlichen mit Begeisterung aufgenommen. Das nehmen wir zum Anlass und planen bereits eine nächste Runde, denn eines ist sicher: Bei uns wird weitergetauscht!



JUGEND.INFO handelt bedürfnisorientiert!

Für jede Bewerbung – sei es für einen Ferienjob, einen Nebenjob oder eine Lehrstelle – wird auch ein **Bewerbungsfoto** benötigt. Nicht alle Jugendlichen haben hier dieselbe Möglichkeit, ein Foto zu bekommen. Für viele ist auch der Weg zu einem/r professionellen Fotografen/in nicht machbar. Da aber auch das Bewerbungsfoto entscheidend für den weiteren Verlauf der Jobsuche sein kann, hat sich die JUGEND.INFO diesem Bedürfnis nach einem richtig guten Bewerbungsfoto angenommen und bietet seit 2013 regelmäßig „Bewerbungsfoto-Aktionen“ an. Dabei knipst eine Fotografin professionelle Bewerbungsfotos, die die Jugendlichen kostenlos erhalten.

Das ist einer unserer Beiträge, die Chancen junger Menschen auf einen Job zu erhöhen. Die Aktion findet heuer noch einmal am 09.12. von 14 – 15 Uhr statt. Auch für 2014 gibt es schon die ersten Termine: am 13.01., 20.01. und 12.02. von 14 – 15 Uhr wird wieder geknipst.

Die Möglichkeit des **„Bewerbungs-CHECKS“** ist ein weiteres Angebot, das darauf abzielt, Jugendliche bei der Jobsuche zu unterstützen. Dabei werden im Rahmen eines persönlichen Termins die Bewerbungsunterlagen durchgesehen und verbessert und bekommen so ihren letzten Schliff. Um dieses Angebot auch Jugendlichen zugänglich zu machen, die nicht in Graz wohnen oder zu uns kommen können, kann der Bewerbungs-CHECK auch per Mail durchgeführt werden.

Aber nicht nur Bewerbungen werden in der JUGEND.INFO „gecheckt“! Es gibt auch das Angebot des **„facebook-CHECKS“**, bei dem Jugendlichen, auch im Rahmen eines persönlichen Termins, die Sicherheitseinstellungen von Facebook nähergebracht und anhand ihres eigenen Facebook-Accounts überprüft werden.

JUGEND.INFO macht Spaß!

Ja, eine INFOsuche kann durchaus auch Spaß machen! Das erleben Jugendliche vor allem bei der **„INFOcaching-Aktion“**. Beim INFOcaching werden Gruppen von Jugendlichen, ausgestattet mit GPS-Geräten und einer Digitalkamera, auf INFOsuche durch Graz geschickt. Sie lernen so die Stadt auf eine andere, witzige und spannende Art und Weise kennen und kommen sowohl an klassischen als auch ungewöhnlichen Orten von Graz vorbei. Das Angebot stößt auf große Beliebtheit und wird deshalb seit 2013 auch ganzjährig angeboten.

Das alles ist auch die LOGO JUGEND.INFO!

Ein Überblick über unser gesamtes Angebot findet sich unter: www.logo.at/jugendinfo/angebot

Kontakt:

Mag.^a Ulrike Schriefl
LOGO JUGEND.INFO
Karmeliterplatz 2
8010 Graz
Tel. 0316/9037090
Mail. info@logo.at
www.logo.at

Foto: © Hello_beautiful / photocase.com

„Soziales Lernen im Jugendzentrum “ Erste Schritte zu einer Kooperation zwischen Schule und OJA?

Bedingt durch den Ausbau der ganztägigen Schulformen öffnet sich auch das Schulsystem verstärkt nach außen und sucht neue Kooperationsmöglichkeiten. Dabei bietet sich die Offene Jugendarbeit neben anderen Vereinen trotz unterschiedlicher pädagogischer Konzeption als annehmbarer Kooperationspartner für Schulen an und zeichnet sich aus durch:

- Oftmals gut ausgestattete Räumlichkeiten
- Gute konzeptionelle Verbindungen zwischen offenen und geschlossenen Angeboten
- Oft langjährige Erfahrung in der Freizeit- und Erlebnispädagogik
- Möglichkeiten, Kindern und Jugendlichen Raum zum Ansprechen sensibler Themen außerhalb der Schule zu bieten
- Erreichbarkeit einer oft größeren und heterogenen Zielgruppe (vgl. Deinet, S. 181¹)

Das Jugendzentrum Judenburg bietet sich den Schulen in der Region bereits seit mehreren Jahren als Kooperationspartner für Workshops für Schulklassen ab der 5. Schulstufe (also 1. Klasse HS, NMS oder AHS) an und wird in letzter Zeit häufig für die Organisation von „Team- und Klassentagen“ bzw. die Abdeckung des „Sozialen Lernens“ nachgefragt: Miteinander respektvoll, rücksichtsvoll und verantwortungsvoll umzugehen kann gelernt werden. Die Familie, der Freundeskreis, Schule und Vereine wie auch Jugendzentren sind Orte, an denen - bewusst und unbewusst - soziale, partizipatorische Fähig-

keiten und Sozialkompetenzen vermittelt, gelernt und angewandt werden.

SchülerInnen und LehrerInnen haben im Rahmen des regulären Schulbetriebes wenige Möglichkeiten, sich besser kennenzulernen. Meist stehen fachliche oder organisatorische Inhalte im Vordergrund, der Fokus liegt auf den Fachkompetenzen. Klagentage ermöglichen Zeit und Raum für jede Schülerin/jeden Schüler, um sich selbst und die anderen besser kennenzulernen. LehrerInnen und SchülerInnen können eine Beziehung abseits des Themas Schule aufbauen und sich mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten einbringen.

Ziele dieser Workshops sind:

- Aufbau positiver Beziehungen
- Förderung der sozialen Kompetenz (Kommunikation, Team- und Konfliktfähigkeit, Verantwortungsübernahme, Feedbackkultur)
- Stärkung von Selbstvertrauen und Selbstwert
- Förderung von Kreativität und Problemlösekompetenz
- Förderung der Klassengemeinschaft

Das Jugendzentrum stellt Räumlichkeiten samt Ausstattung und Personal zur Verfügung. Von den Klassen selbst muss die Verpflegung organisiert werden. Der Ablauf wird von den JUZ-BetreuerInnen gestaltet und setzt sich nach Bedarf aus Kennenlernspielen und Vertrauensübungen, kooperativen Spielen und/oder gezielten

Gruppenarbeiten zu Schulthemen (wie z. B. Hausordnung, Klassenregeln) sowie Feedbackschleifen zusammen.

Im heurigen Jahr haben 8 Klassen von 2 Schulen (AHS und BHS) bzw. rund 200 Schüler und Schülerinnen dieses Workshopangebot des Jugendzentrums Judenburg in Anspruch genommen.

Die Rückmeldungen sind durchgängig positiv: die Schüler und Schülerinnen haben das Gefühl, sich besser kennengelernt zu haben, etwas für die Klassengemeinschaft mitzunehmen und außerdem einen Tag außerhalb der Schule in ungezwungener Atmosphäre erleben zu können. Die LehrerInnen betonen vor allem die Vorteile des Ortswechsels und die Workshopgestaltung durch das JUZ-Team. Sie würden ihre SchülerInnen in der neuen Umgebung anders wahrnehmen und durch die ungewohnte Rolle (TeilnehmerIn statt LeiterIn) eine andere Beziehung zu ihnen aufbauen können. Die Methoden der Workshops wären offener, spielerischer und lustvoller als im Unterricht.

Auch das Jugendzentrum profitiert von diesen Workshops, weil die Einrichtung dadurch den eigenen Bekanntheitsgrad erhöht, besser im Sozialraum vernetzt ist und so ihre Legitimationsbasis stärkt und darüber hinaus neue Zielgruppen erreichen kann. Dieses Angebot könnte ein Schritt hin zu einer „echten“ Kooperation auf Augenhöhe trotz verschiedenen Selbstverständnisses sein.²



¹ Deinet Ulrich (2013): Offene Kinder- und Jugendarbeit und Schule. In: Innovative Offene Jugendarbeit – Bausteine und Perspektiven einer sozialräumlichen Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

² siehe auch Dokumentation wertstatt 2013

Kontakt:
Jugendzentrum Juzju Judenburg
Mag.^a Marion Wölbitsch
Kaserngasse 22, 8750 Judenburg
www.juzju.at

Foto: Juzju

RECHT cool!

Rechtsinfos für die außerschulische Jugendarbeit

Das beliebte „Werkzeug“ RECHT cool! liegt nun in einer hinsichtlich des neuen STEIERMÄRKISCHEN JUGENDGESETZES aktualisierten Form vor!

Die Mappe dient in der außerschulischen Jugendarbeit Tätigen und all jenen Berufsgruppen, die außerhalb der Schule die Verantwortung für Kinder oder Jugendliche übernehmen, als Leitfaden.

Im Einzelfall kann und soll das Werk den/die Experten/in zwar nicht ersetzen, jedoch kann es dabei unterstützen, ein Gefühl dafür zu entwickeln, was die Rechtsordnung von uns verlangt und vielleicht dadurch helfen, Schäden zu verhindern.

WISSEN IST IHR GRÖßTER SCHUTZ!

Sowohl das gesamte Kompendium als auch das Einzelkapitel zum Thema Steiermärkisches Jugendgesetz 2013 können im Bestell- und Downloadbereich auf der Website von LOGO Jugendmanagement heruntergeladen werden.

RECHT cool! - für außerschulische Jugendverantwortliche

Edith Gröller-Lerchbacher
5. Auflage 2010, mit Ergänzung Jugendschutz und Jugendförderung 2013
Download:
www.logo.at/jugendinfo/recht-coolneu2013



Infos:
LOGO jugendmanagement
Karmeliterplatz 2
8010 Graz
www.logo.at

NICE PLACES - KünstlerInnen und Jugendliche beforschen örtliche Potenziale und Ressourcen in Frohnleiten

In die aktiven Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit der fünf steirischen Gemeinden *Frohnleiten, Leibnitz, Raaba, Rottenmann und Birkfeld/Strallegg* wurden Künstlerinnen und Künstler eingeladen, um mit den Jugendlichen vor Ort die Potenziale, Möglichkeiten und Ressourcen ihrer Lebensumgebung im Kontext von regionalen Zukunftsszenarien zu erkunden und zu bearbeiten. Das ExpertInnenwissen der Jugendlichen über ihre Lebenswelten, die regionalen und kommunalen Realitäten und ihre

Visionen und konkreten Bedürfnissen sind dabei sehr gefragt.

„NPEP- Nice Places Exploration Program“ - Projektpräsentation am 24.10.2013 im JUZ 0815plus Frohnleiten

Daniela Brasil & Catherine Grau haben in Zusammenarbeit mit Jugendlichen in Frohnleiten und den Kosmonauten Lola Seibt, Michael Tasch, Robert Pirker und Thomas Kalcher ein künstlerisches Forschungsprojekt gestartet.

Eine seltsame Forschungsstation ist in Frohnleiten aufgetaucht. Am Dach des Jugendzentrums ist das Mutterschiff gelandet und hält sich dort bis zum Frühjahr bereit, um dann gemeinsam mit einem kleineren Badewannen-Rover zu weiteren Erkundungen ins Ortsgebiet aufzubrechen. Eine tiefere Analyse der Nice Places Frohnleiten steht am Plan, wenn die Crew zur Teilnahme an der Mission FROHLTN0815 einlädt. Wann die Meldung „mission completet * over and out“ gesendet wird, steht noch in den Sternen... bis dahin geht das experimentelle, künstlerische Forschen jedenfalls weiter.

NICE PLACES ist ein Kooperationsprojekt von < rotor > Zentrum für zeitgenössische Kunst mit dem Institut für Kunst im öffentlichen Raum Steiermark und dem Steirischen Dachverband der offenen Jugendarbeit.

Kontakt:
www.rotor.mur.at
www.dv-jugend.at

Infos:
<http://niceplaces.mur.at>



Foto: Daniela Brasil & Catherine Grau

„steirischer herbst - das Festival erleben“

steirischer herbst – da war doch diese großartige Bar in der Seifenfabrik, 2002?

So manchem ist das Festival vor allem durch seine legendären Bars in Erinnerung geblieben. Andere wiederum erinnern sich an den Skandal rund um Hans Haackes Installation im öffentlichen Raum „Und ihr habt doch gesiegt“ aus dem Jahr 1988, welche den 50. Jahrestag des Anschlusses Österreichs an Hitler-Deutschland kritisch reflektierte.

Zeitgenössische Kunst fordert ihr Publikum heraus, indem sie unangenehme Fragen stellt oder Seh- und Hörgewohnheiten auf den Kopf stellt. Als Mehrsparten-Festival bietet der steirische herbst zahlreiche Anknüpfungspunkte, um sich mit dem aktuellen Kunstgeschehen und darüber hinaus auch mit gegenwärtigen gesellschaftlichen Fragestellungen zu beschäftigen. Und im Idealfall berührt das Festival so sehr, dass man sich noch Jahre später freudig oder irritiert an einen besonderen Moment zurückerinnert.

Unter der Intendanz von Veronica Kaup-Hasler wurde das erfolgreiche Konzept der „herbst-bar“ auf ein Festivalzentrum ausgeweitet, das Raum für vielschichtige Begegnungen ermöglicht und somit auch für Jugendliche neue Anreize schafft, sich auf das Festival einzulassen. Jedes Jahr wird für 3 Wo-

chen bzw 4 Wochenenden ein Ort in Graz besetzt und zur Festivalzone erklärt – für Jugendliche besonders interessant: Viele Programmpunkte im Festivalzentrum sind bei freiem Eintritt zu besuchen, seien es die jährlich stattfindenden Filmschienen oder einmalige Projekte wie der Kleidertauschmarkt des Grazer Modezirkus oder die Veränderungswerkstatt von Lisa D. im Jahr 2013.

Für alle kostenpflichtigen Veranstaltungen aus den Bereichen Bildende Kunst, Theater, Tanz, Performance, Musik gibt es selbstverständlich ermäßigte Karten für Jugendliche.

Den Horizont erweitern - Zeitgenössische Kunst ist beständig auf der Suche nach neuen Ausdrucksformen und bricht mit gängigen Vorstellungen der einzelnen Genres - da kann es schon mal passieren, dass man sich in einer Vorstellung wiederfindet, bei der man „Tanz“ erwartet, und tatsächlich bewegt sich die Person auf der Bühne so gar nicht „tänzerisch“. Oder man sitzt in einem Theaterstück und die Schauspieler scheinen ihren Text nicht gelernt zu haben. Oft tun sich in diesem Zusammenhang auch für junges Publikum Verständnisfragen auf, die im Kontext eines Publikumsgesprächs nicht beantwortet werden können.

Daher bietet ein engagiertes Team aus KunstvermittlerInnen sowohl

Gruppen als auch individuellen BesucherInnen jeden Alters und Interessens zahlreiche Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit dem Programm des steirischen herbst:

Im Bereich der Bildenden Kunst sind das zum Beispiel der auf einer Schnitzeljagd aufgebaute Ausstellungsrundgang „Spurensuche“ oder eine Kritikwerkstatt mit Ausstellungsbesuch. Für Interessierte an Darstellender Kunst sind das einerseits der theaterpädagogische Workshop „Spielimpulse“, bei dem ästhetische Fragestellungen aus Festivalproduktionen in der Gruppe erarbeitet werden oder die Kritikwerkstatt in Kooperation mit dem SchülerStandard, bei dem neben einer Einführung in das Schreiben von Theaterkritiken eine Generalprobe besucht wird.

Ein spartenübergreifender Workshop ist „Schlagzeilen machen“, bei dem die TeilnehmerInnen mit ihren Beiträgen unmittelbar an der Entstehung einer Publikation über das laufende Festival mitwirken. Und mit dem medienpädagogisch begleiteten Dokumentarfilmprogramm für Kinder und Jugendliche in Graz und der dox & shorts – Festivalreihe auf Steiermarktour-Reihe gibt es auch ein breites Angebot in der Sparte Film. Das vielfältige Programm des Festivals spiegelt sich im Vermittlungsangebot wider und bietet unterschiedlichste Herangehensweisen, das Festival zu erleben.

Johanna Rainer & Markus Boxler

Save the date:
steirischer herbst
26/09 – 19/10/2014

Kontakt Kunstvermittlung:
education@steirischerherbst.at



Foto: © wolfgang silveri

& Termine Veranstaltungen

Einschulungstools für neue und freiwillige MitarbeiterInnen in der Offenen Jugendarbeit 2014

Infos und Termine: www.dv-jugend.at
Anmeldung: office@dv-jugend.at

Sexualisierte Gewalt und Prävention - Schulungsreihe 2014

Termine und Infos: www.hazissa.at

Zur Rolle von Männern im Gleichstellungsprozess

Modulreihe, Jänner – Juni 2014
Infos: unterweg@maennerberatung.at

Recht für außerschulische Jugendverantwortliche, Seminar

23.03.2014
Ort: Graz
Infos: www.dv-jugend.at
Anmeldung: office@dv-jugend.at

Beziehung und Struktur in der Arbeit mit Jugendlichen, Einführungsseminar

08.04.2014
Ort: Graz
Infos: www.dv-jugend.at
Anmeldung: office@dv-jugend.at

Zivilschutzseminar

06.05.2014
Ort: Zivilschutzschule Lebring
Infos: www.dv-jugend.at
Anmeldung: office@dv-jugend.at

